

Manager auf Zeit: Interimsmanagement rückt aus der Nische



"Überbrücken Sie eine Vakanz"

VDI nachrichten, Bonn, 20. 6. 08, Fr - Der Manager auf Zeit hat Konjunktur. Die Zahl der Führungskräfte, die ihre Firmen verlassen und als Interimsmanager aktiv werden, steigt ständig, so eine aktuelle Studie. Auf etwas mehr als 10 000 wird ihre Zahl geschätzt. Die meisten werden als Projektmanager eingesetzt, viele übernehmen aber auch Chefpositionen für Tagessätze bis zu 1700 €.

VDI nachrichten
.com

Jürgen Becker öffnet den großen Umschlag, wieder Post von einem Bewerber. "Ungekündigte Position, sechsstelliges Gehalt, interessanter Job, Führungskraft", liest Becker in den Unterlagen. Dennoch: Der Kandidat will weg von seinem bisherigen Arbeitgeber. "Warum wollen sie gehen?", fragt er später im Gespräch. "Raus aus dem Konzern, endlich Schluss mit den endlosen Power-Point-Präsentationen, keine Machtspielchen mehr", kommt die Antwort.

Die Aussteiger wollen Manager auf Zeit werden. Mit ihren Plänen sind sie bei Jürgen Becker richtig, er ist Inhaber von Manatnet.com, einem der Vermittler auf diesem Arbeitsmarkt. Er zieht die vom

Konzern Frustrierten an, weil das Berufsbild einige Vorzüge verspricht: Wer als Interimsmanager (IM) arbeitet, ist unabhängig, muss sich nicht über Jahre an einen schlechten Chef ketten. Der Job bietet Abwechslung: Auf 1,6 Einsätze kommt der Manager zum Mieten pro Jahr. Ein Projekt dauert in der Regel um die sechs Monate, ermittelte Ludwig Heuse, ein IM-Vermittler in Kronberg, in seiner Studie "Entwicklung des deutschen Interim Management-Marktes 2007".

Viele, die diesen Beruf ausüben, nutzen das Ende eines Projekts auf ihre Weise.

Sie hetzen nicht direkt in den nächsten Einsatz, sondern gönnen sich erst einmal eine kleine Auszeit. "145 Tage pro Jahr wird der Interimsmanager im Durchschnitt von seinen Kunden gebucht", zitiert Jürgen Becker ein Ergebnis aus einer Befragung seines Verbandes, des Arbeitskreises Interim Management Provider (AIMP). Die verbleibende Lücke zu den üblichen 220 Arbeitstagen im Jahr füllen die IM mit Auftragsgesprächen, Vor- und Nachbereitung, aber auch mit Familienleben, Urlaub, Freizeit und Hobbys.

Meistens ist der Interimsmanager sogar sein eigener Chef. 55 % der Einsätze führen ihn auf die erste oder zweite Ebene im Management, weitere 15 % in eine Funktion als Projektleiter. Die Nachfrage nach diesem Typ Führungskraft wird weiter steigen: Allein für dieses Jahr erwarten die Interimsmanager ein Wachstum ihres Geschäfts um 20 %. Der starke Boom auf diesem Arbeitsmarkt geht damit schon ins vierte Jahr. Bereits seit 2005 wächst der Umsatz in dieser Branche mit zweistelligen Raten, ermittelte der Verband in der Studie mit dem Titel "AIMP-Providerumfrage 2008". Einen Grund für den Hunger der Unternehmen nach Interimsmanagern kennt Jürgen Becker aus der Erfahrung mit seinen Kunden: "Die lasten ihre angestellten Manager zu 125 % aus." Wenn dann eine zusätzliche Aufgabe auftauche, gebe es keine Kapazität mehr. Was folgt, ist dann der Anruf bei einem IM-Vermittler.

Diese These bestätigen auch die Zahlen des AIMP. Der große Bellheim, der in einer S-Klasse-Limousine mit Chauffeur vorfährt und dann mit harter Hand saniert, liefert nicht mehr das typische Bild. Heute fährt der Interimsmanager selbst, und sein Job ist alltäglich. "Überbrücken Sie eine Vakanz", das steht bei 35 % der Fälle auf dem Auftragszettel. Veränderungen durchführen, Produkte neu einführen oder Niederlassungen im Ausland führen, so lautet in weiteren 32 % der Fälle der Auftrag: Der IM wird gerne als Projektmanager eingesetzt. Die klassische Sanierung, die Mario Adorf als Held der TV-Saga "Der große Bellheim" populär gemacht hat, ist dagegen selten. Nur 12 % der IM-Einsätze entfallen auf dieses Arbeitsgebiet.